

# Radikale Philosophie Revisited

Aktualität, II:

Die Oktoberrevolution als  
Wahrheitsereignis in ihren  
historischen Grenzen

9. Januar 2018

Frieder Otto Wolf in Kooperation mit Bernardo Bianchi

Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin

[www.friederottowolf.de](http://www.friederottowolf.de)

# Lenins Erbe ist nicht der Leninismus

(Wladislaw Hedeler, in: Ders., hg. Lenin oder: die Revolution gegen das „Kapital“, Berlin 2013, 7-54)

Probleme eines „einfachen  
Durchschnittsmarxisten“

(laut Lukács u. Deborin, a.a.O., 16)

# Klassische marxistische Kritik an der Oktoberrevolution als „gegen den Geist ... von ... ‚Das Kapital‘“

Georgi Plechanow

Antonio Gramsci

# Wladislaw Hedeler: Zur Person

Wladislaw Hedeler ist der Sohn des deutschen Kommunisten Walter Hedeler, der von 1943 bis 1955 in Tomsk verbannt war. 1955 zog er mit seinen Eltern in die DDR um. Hedeler studierte von 1973 bis 1978 Philosophie an der Humboldt-Universität zu Berlin. 1985 promovierte er über Nikolai Iwanowitsch Bucharin. Hedeler hat vor allem zur Geschichte der Sowjetunion gearbeitet und gilt als einer der international namhaften Kommunismusforscher. Hedeler rezensiert regelmäßig für das geschichtswissenschaftliche Fachforum H-Soz-u-Kult.

(Wikipedia)

# Lenins „originäre theoretische Positionen“ (Hedeler, a.a.O., 7)

„auf dem Gebiet der Partei-, Revolutions- und Staatstheorie“  
(ebd.):

„- das Konzept einer Partei neuen Typus,

- die Theorie vom Imperialismus als „jüngste Etappe des Kapitalismus“ (Lenin) [nicht: „höchstes Stadium des Kapitalismus“ (Stalin)]

- die Konzeption vom Aufbau des Sozialismus in einem schwach entwickelten kapitalistischen Land.“ (7f.)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 1

- Forderung und Förderung der „systematischen Anwendung von Gewalt“ zur „Unterdrückung politischer Gegner, darunter ehemaliger Verbündeter aus sozialistischen Parteien“ (8)
- Zurücknahme des für den Parteaufbau postulierten „vollständigen demokratischen Prinzips“ (24) – „erstens vollständige Publizität und zweitens Wählbarkeit aller Funktionäre“ (ebd.) als „unpassend für eine Partei im halbasiatischen Russland“ (Hedeler, ebd.).

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 2

- Zur „Revolution in Russland 1905-1907“ – [fow: Vernachlässigung der ideologischen Formen auch der proletarischen „Evidenz“ und des Momentes des Zustandekommens von politischen Richtungsentscheidungen]: „Überall ist das Nahen des großen Sturmes zu spüren. In allen Klassen Gärung und Vorbereitung. [...] Die Vertreter der drei Hauptklassen, der drei wichtigsten politischen Strömungen – der bürgerlich-liberalen, der kleinbürgerlich-demokratischen [...] und der proletarisch-revolutionären –, nehmen im äußerst erbitterten Kampf der programmatischen und taktischen Auffassungen den kommenden offenen Kampf der Klassen vorweg und bereiten ihn vor. [...] [D]ie Klassen schmieden sich die nötigen und politischen Waffen für die kommenden Schlachten.“ (1920, LW 31, 11) / „Der Ausgang der Revolution hängt davon ab, ob die Arbeiterklasse als Handlanger der Bourgeoisie [...] oder als Führer der Volksrevolution auftreten wird.“ (1905, LW 9, 5)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 3

- Die Differenzen zu den Menschewiki (-> Hedeler, 28f.)
- Der Bruch mit Bogdanow: Plechanows Diktum „Man kann nicht Marxist sein und die philosophische Grundlage des Marxismus negieren.“ (in: *Materialismus militans. Antwort an Herrn Bogdanow*, in: Plechanow: *Eine Kritik unserer Kritiker. Schriften aus den Jahren 1898 bis 1911*, Berlin 1982, 299) vs. Lenins Versuch einer Trennung von philosophischen und politischen Debatten: „Darf man, soll man die Philosophie verbinden mit einer Richtung der Parteiarbeit? [...] Ich wäre zunächst dafür, *solche* philosophischen Streitigkeiten wie die zwischen Materialisten und *>Empirio-<* von der reinen Parteiarbeit zu trennen.“ (an Gorki, LW 34, 370f.). (-> Hedeler, 30f.)



# Ungelöste Probleme bei Lenin, 4

vgl. a. Lunatscharski dazu, dass Lenin „sich gezwungen sah, zwischen Theorie und Politik zu unterscheiden“ (Hedeler, 32): „Meine Revolutionsphilosophie rief bei Lenin manchmal eine gewisse Verärgerung hervor, und unsere Schriften – ... [u.a. Bogdanow] – gefielen ihm tatsächlich nicht. Er spürte aber, dass unsere Gruppe, die sich von der ihm vertrauten Plechanowschen Orthodoxie in der Philosophie entfernt hatte, zugleich mit beiden Beinen auf einer wirklich unversöhnlichen und bestimmten proletarischen Position in der Politik stand. Das Bündnis, das zwischen ihm und Bogdanow bereits bestand, wurde auch mit mir besiegelt.“ (Erinnerungen an die revolutionäre Vergangenheit, in: Ders., Schlaglichter, Berlin 1986, 38)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 5

- Lenin gegen Kamenews Abschaffung der Todesstrafe (lt. Trotzki's „Zwei Beiträge über Lenin. Lenin und die Demokratie, Arbeiterliteratur, Nr. 7/8 (1924), 312-316): „Auf Initiative von Genossen Kamenew wurde das von Kerenski erlassene Gesetz der Todesstrafe für Soldaten wieder aufgehoben. [...] Lenin war nicht dabei. [...] Als er von diesem ersten gesetzgeberischen Akt erfuhr, kannte seine Empörung keine Grenzen. [...] ‚Ein Fehler‘, wiederholte er immer wieder, ‚eine unverzeihliche Schwäche, eine pazifistische Illusion usw.‘ [...] Lenin ließ keine einzige Gelegenheit vorübergehen, wenn man in seiner Gegenwart von Revolution und Diktatur sprach, [...], ohne sofort hinzuzufügen: ‚Ja, wo haben wir denn die Diktatur? So zeigt sie mir doch! Es ist Brei und keine Diktatur!‘ [...] Seiner Methode gemäß hämmerte Lenin in das Bewusstsein der anderen die Notwendigkeit von ausnehmend harten Maßnahmen zur Rettung der Revolution.“ (Hedeler, 39f.) / Das Gleiche noch einmal 1922, in einem Brief an den Volkskommissar für das Justizwesen, Dmitri Kurski: „Meiner Meinung nach muss man die Verhängung der Todesstrafe (ersatzweise Ausweisung ins Ausland) auf alle Betätigungsfelder der Menschewiki, Sozialrevolutionäre usw. erweitern. [...] soll den Terror nicht beseitigen [...], sondern ihn prinzipiell, klar, ohne Falsch und Schminke, begründen und [...] verankern. [...] nur das revolutionäre Rechtsbewusstsein und das revolutionäre Gewissen legen die Bedingungen fest für die mehr oder minder breite Anwendung in der Praxis.“ (Hedeler, 45)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 6

- Bucharins ungelöstes Problem in seiner „Ökonomik der Transformationsperiode“: „Soweit die Schärfe der wirtschaftlichen Krise nachlassen wird und sich immer größere Mengen Menschenmaterials anhäufen werden, das imstande und fähig wäre, zu verwalten, wird man auch den scharf ausgesprochenen militärischen Typus der Verwaltung nicht mehr brauchen. Bei all seinen absoluten Vorzügen hat er auch gewisse große Nachteile, die sich aus dem Typus der Zwangsdisciplin ergeben. [...] Hat er jedoch seine Bestimmung einmal erfüllt, wird er von einer neuen Phase des ‚entfalteten‘ Systems der Verwaltung abgelöst, die keineswegs eine einfache Wiederholung der durchgemachten Stufe, sondern eine Synthese der zwei vorhergegangenen Stufen darstellt. Dann wird, um mit Hegel zu sprechen, die erste Phase die These, die zweite die Antithese und die dritte ihre Vereinigung zu einer höheren Einheit sein. Die Entwicklung wird dabei natürlich nicht stehen bleiben.“ (Hedeler, 43)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 7

- Lenin als „fürsorglicher und gestrenger Vater“: Er „war nicht gewillt, auf die Meinungen der ausländischen Gleichgesinnten zu hören und handelte getreu dem Motto: ‚Am Ende werden sie sich auch noch bei mir bedanken.‘ [...] Er glaubte, die Erfahrungen, die er unter den Bedingungen des Bürgerkrieges gesammelt hatte, auf die internationale Bühne übertragen zu können.“ (Hedeler, 41)
- Plechanows Kritik an der „Unfähigkeit [der Bolschewiki], auf einmal formulierte Prinzipien zu verzichten“ (Hedeler, 43)

# Ungelöste Probleme bei Lenin, 8

- „In seiner Schlussrede auf der Zehnten Parteikonferenz im Mai 1921 bezeichnete Lenin die Neue Ökonomische Politik (NÖP) als eine Taktik, der ernsthaft und für lange Zeit zu folgen sei. Doch die neue Orientierung wurde innerhalb der Partei nicht so schnell in all ihren Konsequenzen verstanden. [...] die zeitweiligen Maßnahmen des Kriegskommunismus [...] von den Massen akzeptiert [...] Das Bild der ‚belagerten Festung‘ hatte sich im Massenbewusstsein festgesetzt. Viele Bolschewiki nahmen die damit verbundene Situation als Normalität, sie erschien als ‚universelle Form der Politik‘“ (Hedeler, 44)
- Auf diese „linksutopistische Unzufriedenheit“ mit der Forderung nach einem Ende jeglicher Opposition: „[...] der Parteitag [...] wird die Schlussfolgerung ziehen müssen, dass es jetzt mit der Opposition zu Ende sein [...] muss [...].“ (LW 32, 201)

# Lenin und Stalin

- It. „parteioffiziellem Kanon“ wurden „die Gedanken, die Lenin in ‚Was tun?‘ dargelegt hatte, von Stalin verteidigt und weiterentwickelt (in „Kurze Darlegung der Meinungsverschiedenheiten in der Partei“ (verf. Frühjahr 2005), sowie in „Antwort an den ‚Sozialdemokrat‘“ (publ. August 2005)
- Lenin und Stalin „in der kurzen Zeitspanne zwischen der Niederschrift des ‚Briefes an den Parteitag‘, Lenins Testament, und seinem Tod“ (Hedeler, 46)
  - > Hedeler, 46-54
- + Bucharin (im Rückblick vor seinem Schauprozess): „Im [für meine Schüler verfassten] ‚Memorandum‘ ging ich davon aus, dass nach Lenins Tod in der Führungsspitze der Partei eine Krise ausbrechen und ein Teil der Führung abgesägt wird. Das wird die Krise vertiefen und weitere Absetzungen nach sich ziehen. Innerhalb der Führung wird eine Gruppe entstehen, jeder der Führer wird seine Leute haben, analog den Stäben der weißen Armeen, die nie eine Einheit bildeten.“ [Bucharin erwägt die Möglichkeit zweier konkurrierender proletarischer Parteien, analog zu Demokraten und Republikanern in den USA, als zwei bourgeoisen Parteien, oder eine Organisation „nach dem Typus der englischen Labour Party mit einer breiten Mitgliedschaft“ (Hedeler, 51)
- + Verlesung und Ignorierung von Lenins „Testament“ (Hedeler, 54)

# Robert Linhart

ESSAI D'ANALYSE MATÉRIALISTE HISTORIQUE DE LA  
NAISSANCE  
DU SYSTÈME PRODUCTIF SOVIÉTIQUE  
Paris 1976

# Robert Linhart: Zur Person, 1

**Robert Linhart**, \* 1944

Soziologe und Philosoph, Althusser-Schüler, 1964 Gründer der *Cahiers marxistes-léninistes*, sowie 1966 der maoistischen Studentenorganisation der Althusserianer UJC (ml), später Universität Paris VIII (Vincennes, später Saint Denis)

Programmatische Formulierung des Universitätsprogramms des Linksradikalismus



# Zur Rolle der UJCml, 1

The foundation of the UJCml took place during a momentous period. The December 1966 formation of the group coincided with the publication in that same month of an issue of the journal *Cahiers marxistes-léninistes*, devoted to the “Great Proletarian Cultural Revolution” that was launched in China in August of the same year. The issue included an unattributed text written by Louis Althusser with the title “On the Cultural Revolution.”<sup>3</sup> In this article Althusser argued, with a sober enthusiasm, that the revolutionary process then currently underway in China represented an “unprecedented” event in this history of the international communist movement, an event that had nevertheless been anticipated by Marx, Engels and Lenin: the setting in motion of a cultural or “ideological revolution” after an earlier seizing of the means of production and state power. Undertaken in view of protecting an ongoing revolutionary process always threatened with a regression that could divert it down the “capitalist road,” the ideological class struggle placed on the agenda in August of 1966 entailed the emergence of new forms of organization (in particular the “Red Guards”) distinct and in some sense even autonomous from the Party. For good reason: the role of these organizations, according to Althusser, was to “oblige the Party to *distinguish itself* from the State” after a period during which these two forces underwent, perhaps ineluctably, an at least “partial fusion.”

## Zur Rolle der UJCml, 2

If Lenin had already, at the end of his life, seen the need to encourage the formation of non-party organizations – such as the “Worker and Peasant Inspectorate” tasked with, as Althusser puts it, “regulat[ing] the relations between the Party and the State in order to avoid the pitfalls of bureaucracy and technocracy” – it was only with the Cultural Revolution itself that a proliferation of mass ideological organizations capable of singling out so-called “capitalist roaders” within the Chinese Communist Party leadership began to practice this “regulation” on a mass scale. The Cultural Revolution was launched in view of continuing and even intensifying class struggle, in a society in which the means of production had been socialized and the state subsumed, to the point of “fusion,” by the Communist Party. It aimed at bringing that struggle to the heart of the Party itself. The subsequent unfolding of the Cultural Revolution would reveal the risks entailed by the unleashing of such forces.

< <https://www.viewpointmag.com/2013/09/25/from-etablissement-to-lip-on-the-turns-taken-by-french-maoism/> >

# Zur Rolle der UJCml, 3

>We encourage intellectuals to go among the masses, to go to factories and villages. It is very bad if you never in all your life meet a worker or a peasant. Our state personnel, writers, artists, teachers and scientific research workers should seize every opportunity to get close to the workers and peasants. Some can go to factories or villages just to look around; this may be called “looking at the flowers on horseback” and is better than doing nothing at all. Others can stay for a few months, conducting investigations and making friends; this may be called “dismounting to look at the flowers.” Still others can stay and live there for a considerable time, say, two or three years or even longer; this may be called “settling down.” <

(Mao Zedong, “Speech at the Chinese Communist Party’s National Conference on Propaganda Work,” March 12, 1957.)

# Robert Linhart: Zur Person, 2

Psychische Probleme im Mai 1968

Bei der Spaltung der UJC (ml) zur Ende 1968 gegründeten „Proletarischen Linken“, angeführt von Benny Lévy

Mit der Bewegung der „établis“, d.h. der Studenten, die zu Agitationszwecken als Arbeiter in die Fabriken gingen, die etwa 1967 begonnen hatte, in die Fabrikarbeit bei Citroen an der Porte de Choisy (-> *L'Établi*, Paris: Éditions de Minuit, 1978)

Für unsere Diskussion zentral:

*Lénine, les paysans, Taylor . Essai d'analyse matérialiste historique de la naissance du système productif soviétique*, Paris: Maspéro, 1976

1979 nach Brasilien als Begleiter des vom Putsch von 1964 abgesetzten Gouverneurs von Pernambuco, Miguel Arraes, bei seiner triumphalen Rückkehr

(-> *Le sucre et la faim*, Éditions de Minuit, 1980)

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 1: Die Ausgangslage / 1.1(Linhart , 8)

Die konkreten historischen Bedingungen der Politik Lenins und der Bildung der UdSSR – angesichts der Herausbildung neuer Formen der Diktatur der Bourgeoisie

1.1: Europa zu Beginn des 20. Jh.s

- Warum scheitert die Intervention gegen die Russische Revolution von 1917?
- Was bedeutet es, dass die Konfrontationen Europa erreichen?
- Europas Weg in die Barbarei

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 1: Die Ausgangslage / 1.2 (Linhart, 9)

## 1.2: Die zugespitzte Weltlage

- Die brutale Transformation Europas
- Neue Produktionstechniken und neue Techniken der Staatsmacht
- UdSSR, Lenin und Stalin als Ergebnis der europäischen Kämpfe im seit 1914
- Die Herausbildung einer neuen Rechten

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 1: Die Ausgangslage / 1.3 (Linhart, 9f.)

1.3: Ein Exempel in Westeuropa: Pétains terroristisches Regierungsprogramm:

Pétain als Politiker der Borgeoisie in der Krise: autoritäre Neubestimmung

Militär und Gesellschaft

1917 (2. Juni)

Aufgaben der Regierung

- Überwachung und Unterdrückung aller 'inländischen' Organisationen, welche die Disziplin in der Armee gefährden
- Kontrolle und Ausrichtung der Presse
- Keine weitere Verzögerung der Ausführung der Todesstrafe
- Verlagerung indisziplinierter Käfte in Wüstenlage in Algerien und Tunesien

Ein Bericht von 1925: Parallele Formierung und Unterdrückung als Aufgabe der Staatspolitik

Pétain, *La Crise morale et militaire de 1917*, Paris, 1966, 106-108.

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 1: Die Ausgangslage / 1.3 (Linhart, 12f.)

## 1.4: Die historische Begrenztheit der leninschen Politik

- Meutereien und Aufstände in ganz Europa, nur die russische Revolution etablierte eine Gegenmacht
- Die außerordentlich schwierige Bedingungen, unter den es zur ersten Diktatur des Proletariats kam, als schwer wiegende Begrenzungen
- Keine abstrakte Beurteilung im Namen der Idee des Marxismus oder auch des Leninismus – was war die Alternative: Scheitern und Tod?



# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis (Linhart, 15)

## 2: Die Praxis

Es geht darum, die grundlegenden Existenzfragen jeder menschlichen Gemeinschaft zu bewältigen – die Überlebensfragen der Ernährung, Heizung und der Produktion überlebenswichtiger Güter

Abhängigkeit von Naturerscheinungen: Erntezeit, Winter

Transporte und Kommunikation

Epidemien

« *Régler la question la plus élémentaire de toute communauté humaine.* » Émergeant d'une Europe dévastée, l'économie soviétique est née et a pris forme en tant que *mode de résolution des questions les plus élémentaires de la survie* : se nourrir, se chauffer, produire les objets les plus indispensables à l'existence humaine. Cette économie est, dès les premiers jours, sous la dépendance des phénomènes naturels (en même temps que de catastrophes imputables à des actions humaines); elle est marquée par le rythme des saisons, le cycle des travaux agraires (les moments de labours, de semailles, de récoltes), la question des transports indispensables et des communications, les offensives du froid et les difficultés propres de l'hiver, la recherche des combustibles, la résistance aux épidémies... »

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.1 (Linhart, 19)

## 2.1: Maßnahmen und Ideologie Lenins

Konkrete Maßnahmen und ideologische Orientierungen

- Agrarpolitik (Verhältnis zur Bauernschaft)

- Politik der Arbeitsorganisation in der Industrie

in ihrer wechselseitigen Bedingtheit und Durchdringung

## 2.2: Begrenzungen und Lücken der russischen Revolution und der Gedankenwelt Lenins

Ziel des Darüberhinaus-Vorankommens, nicht der abschließenden historischen Beurteilung

“Dieser erste Sieg ist noch nicht der endgültige Sieg, und unsere Oktoberrevolution hat ihn nur unter beispiellosen Mühsalen und Schwierigkeiten, unter unerhörten Qualen, begleitet von größten Misserfolgen und Fehlern unsererseits davongetragen. Als ob es ohne Misserfolge und ohne Fehler einem einzigen rückständigen Volk gelingen könnte, die imperialistischen Kriege der mächtigsten und fortgeschrittensten Länder des Erdballs zu überwinden!“

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.2 (Linhart, 19b)

„Wir fürchten uns nicht, unsere Fehler zuzugeben, und wir werden sie nüchtern beurteilen, damit wir lernen, sie zu korrigieren. Aber Tatsache bleibt Tatsache: Zum erstenmal in Jahrhunderten und Jahrtausenden ist das Versprechen, den Krieg zwischen den Sklavenhaltern mit der Revolution der Sklaven gegen samt und sonders alle Sklavenhalter zu „beantworten“, restlos erfüllt worden — — — und wird allen Schwierigkeiten zum Trotz erfüllt.

Wir haben dieses Werk begonnen. Wann, in welcher Frist, die Proletarier welcher Nation dieses Werk zu Ende führen werden, das ist unwesentlich. Wesentlich ist, dass das Eis gebrochen, dass die Bahn freigelegt, dass der Weg gewiesen ist.“

(14. Oktober 1921, zum 4. Jahrestag der Oktoberrevolution, LW 33, ca. 35)

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3 (Linhart, 26f.)

## 2.3: Agrarfrage und Bauernklasse

- Entscheidende Rolle der Bauernschaft in der Oktoberrevolution
- Das Problem Lenins und der Bolschewiki im Verhältnis zum  
« Oktober der Bauern »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3 (Linhart, 26f.)

Die entscheidende Bedeutung der regional bestimmten Zyklen der agrarischen Produktion für den Rhythmus der Klassenkämpfe in der SU

- und der konvergierende Rhythmus der Desertionen aus der Armee

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3 (Linhart, 26f. u. 34)

2.3: Agrarfrage und Bauernklasse, Forts.

Die Eigenständigkeit der Bauern in der Agrarfrage

- aus der Sicht Lenins
- angesichts der Hungersnot

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, Forts. (Linhart, 34)

- Das Zerschneiden des Bündnisses von (städtischem) Proletariat und Bauernschaft zentral für die Geschichte der SU
- Ausgangspunkte: der städtische Charakter der russischen « Sozialdemokratie », das Scheitern des russischen « Populismus » und der « westliche » Charakter des Bolschewismus)
- Stellenwert der stalinschen Kollektivierung ab 1929



## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, 2. Forts. (Linhart, 34f.)

- Personen des Dramas von 1929: der Hunger, die Frage der agrarischen Überschüsse, die bäuerliche Ideologie
- Zerbrechen des Bündnisses angesichts der Frage der Versorgung der Städte: Bruch mit den bäuerlichen Massen

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, 3. Forts. (Linhart, 36f.)

- Verpasste Gelegenheit 1917-18 zu einer weitergehenden revolutionäre Mobilisierung auf dem Lande
- Seit April/Mai 1918 drei wesentliche Punkte der Agrapolitik:
  1. Kampf um das Getreide
  2. Ideologischer Kampf in der Bauernschaft, kapitalistische gegen kleinbürgerliche und proletarische Ideologie
  3. Die Frage der Aktivierung und Organisierung der armen und der landlosen Bauern
  4. Die Frage der « Mittelbauern »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, 4. Forts. (Linhart, 61, 65, 66), a

Das ideologische Erbe des gescheiterten populistischen Versuchs der Verbindung von jungen Intellektuellen mit der Bauernschaft – eine radikal antibäuerliche Ideologie

Das dringliche Erfordernis einer ideologischen Initiative zur Überwindung des tiefen Grabens der ländlichen und der städtischen Bevölkerung, auch in Lenins Programmatik

„Solange bei uns auf dem flachen Lande die materielle Grundlage für den Kommunismus nicht gegeben ist, würde das für den Kommunismus, man kann sagen, schädlich sein, würde das, man kann sagen, verhängnisvoll sein.

Nein. Man muß damit anfangen, den Verkehr zwischen Stadt und Land herzustellen, und darf sich nicht von vornherein das Ziel setzen, den Kommunismus ins Dorf zu verpflanzen. Ein solches Ziel kann gegenwärtig nicht erreicht werden. Ein solches Ziel ist nicht zeitgemäß. Sich dieses Ziel setzen hieße der Sache Schaden statt Nutzen bringen.“

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, 4. Forts. (Linhart, 61, 65, 66) b

„Aber den Verkehr zwischen den Arbeitern der Stadt und den Werktätigen des flachen Landes herzustellen, jene Form der Kameradschaftlichkeit zwischen ihnen zu schaffen, die sich leicht erreichen läßt — das ist unsere Pflicht, das ist eine der Hauptaufgaben der Arbeiterklasse, die an der Macht steht. Zu diesem Zweck ist es notwendig, eine Reihe von Vereinigungen (der Partei, der Gewerkschaften oder spezieller Art) der Betriebsarbeiter zu gründen, die sich systematisch das Ziel setzen, dem Dorf bei seiner kulturellen Entwicklung zu helfen. Wird es gelingen, alle Stadtzellen auf alle Dorfzellen „aufzuteilen“, damit jede Arbeiterzelle, die einer entsprechenden Zelle im Dorf „zugeteilt“ ist, bei jeder Gelegenheit, in jedem Fall systematisch dafür sorgt, daß dieses oder jenes kulturelle Bedürfnis ihrer Patenzelle befriedigt wird? Oder wird es gelingen, andere Formen der Verbindung ausfindig zu machen? Ich beschränke mich hier darauf, die Frage lediglich aufzuwerfen [...] und um diese gigantische kulturelle Aufgabe von welthistorischer Bedeutung in ihrem ganzen Umfang deutlich zu machen.“

(LW 33, 451)

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.3, 4. Forts. (Linhart, 61, 65, 66) c

- Öffentliche Rücknahme von Lenins Vorschlag für eine « kommunistische » Propaganda auf dem Dorf

„Ich hatte zu einer Rede auf dem Sowjetkongreß im Dezember 1922, die ich dann nicht halten konnte, Material über die Patenschaft von städtischen Arbeitern über die Landbevölkerung gesammelt. [...] Die grundlegende politische Frage ist hier das Verhältnis zwischen Stadt und Land, eine Frage, die für unsere ganze Revolution entscheidende Bedeutung hat. Während der bürgerliche Staat systematisch alle Anstrengungen darauf richtet, die städtischen Arbeiter zu verdummen, und diesem Zweck die gesamte auf Kosten des Staates, auf Kosten der zaristischen und der bürgerlichen Parteien erscheinende Literatur anpaßt, können und müssen wir unsere Macht dazu benutzen, aus dem städtischen Arbeiter wirklich einen Vermittler der kommunistischen Ideen unter dem Landproletariat zu machen.

Ich sagte „kommunistische“ und beeile mich, einen Vorbehalt zu machen, da ich fürchte, ein Mißverständnis hervorzurufen oder allzu buchstäblich verstanden zu werden.“

(LW 33, 450)

# Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf (Linhart, 77, 77f.) a

## 2.4: Lenin – Taylorismus – Klassenkampf

- Das Problem der Dringlichkeit von Produktivitätsentwicklung und Arbeitsorganisation
- Rückgriff Lenins auf das Taylor-System der Wissenschaftlichen Arbeitsorganisation

Dazu Anm. 1: 1. « Il faut organiser en Russie l'étude et l'enseignement du système Taylor, son expérimentation et son adaptation systématiques. » (*Les Tâches immédiates du pouvoir des soviets*, publié le 28 avril 1918, in *O.C.*, t. 27, p. 268.) Dans son intervention à la direction du Conseil central de l'Économie nationale du 1er avril 1918, Lénine avait insisté pour que le décret sur la discipline du travail parle du système Taylor.

Das Protokoll hält fest: «Gen. Lenin schlägt eine Reihe von Abänderungen und verschiedene präzisere Formulierungen einzelner Punkte des Entwurfs vor, er schlägt vor, den Entwurf zu konkretisieren. Der Stücklohn muß unbedingt in allen Produktionszweigen eingeführt werden, in den Berufen aber, wo das nicht möglich ist, ist ein Prämiensystem einzuführen. Zur Berechnung der Produktivität und zur Kontrolle über die Einhaltung der Disziplin müssen Industrierichte geschaffen werden, müssen Gruppen von Kontrolleuren gebildet werden, die nicht dem Betrieb angehören, sondern von außerhalb aus verschiedenen Berufen kommen, und zu denen Ingenieure und Buchhalter sowie Bauern hinzugezogen werden. Im Dekret muß eindeutig von der Einführung des Taylorsystems gesprochen werden, mit anderen Worten, es müssen alle wissenschaftlichen Arbeitsmethoden ausgenutzt werden, die in diesem System enthalten sind. Ohne dieses System kann man die Produktivität nicht erhöhen, ohne das aber werden wir den Sozialismus nicht verwirklichen. Bei der Realisierung dieses Systems sind amerikanische Ingenieure heranzuziehen. [...]. » (LW 42, 59) »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf (Linhart, 77, 77f.) b

- Kontext der Kritik der « linken Komunisten » um Bucharin:

„Um die tatsächliche Entwicklung der russischen Revolution zu verstehen, ist es wichtig, zumindest die reale Alternative, die in diesen Monaten möglich oder denkbar war, zu nennen. Die Möglichkeit nämlich, auf der Basis der von den Fabrikkomitees betriebenen Aneignungsaktionen und der gigantisch angewachsenen „schwarzen Umverteilung“ seitens der Bauern eine zentrale Wirtschaftsadministration aufzubauen, die jenseits des alten Vitte'schen Dilemmas und der späteren bolschewistischen Wirtschaftspolitik mit ihrem „Kriegskommunismus“, der „NEP“ (Neue ökonomische Politik) und der Zwangskollektivierung der Bauern gelegen hätte. Die erste Allrussische Gewerkschaftskonferenz, im Januar 1918 abgehalten, stand noch ganz im Einfluß zweier unumstößlicher Grundsätze: der unter proletarischer Leitung zu entwickelnden Übergangswirtschaft im Sinn des den Vorstellungen der nordamerikanischen IWW sehr nahe kommenden Industrieverbandsprinzips [\[32\]](#) und der notwendigen internationalen Stabilisierung der russischen Revolution.“

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf (Linhart, 77, 77f.) c

Anm. 32: „Zur Strategie der IWW vgl. die Hinweise im USA-Abschnitt; nach dem Kurswechsel vom Februar/März 1918 wurde diese Position nur noch von den „linken Kommunisten“ um Bucharin und Ossinski vertreten, die bis dahin den Obersten Volkswirtschaftsrat kontrollierten. Vgl. dazu vor allem R. V. Daniels, Das Gewissen der Revolution, Kommunistische Opposition in Sowjetrußland, Köln-Berlin 1962 ,bes. S. 93 ff., 118 ff., F. Kool, E. Oberländer (Hrsg.), Arbeiterdemokratie oder Parteidiktatur, Olten und Freiburg/Brg. 1967, S. 83 ff.“

Angelika Ebbinghaus: Taylor in Russland (1975)

< <http://www.grundrisse.net/grundrisse26/TaylorinRussland.htm> >



Durchsetzung der Orientierung am Taylorismus in der SU  
Problem der kapitalistischen Prägung des Taylor-Systems

*«Le système Taylor a pour fonction essentielle de donner à la direction capitaliste du procès de travail les moyens de s'approprier toutes les connaissances pratiques jusqu'alors monopolisées de fait par les ouvriers. Il n'y a pas, ou guère, production de connaissances nouvelles, mais appropriation par le capital et ses agents du savoir ouvrier, le plus souvent parfaitement adéquat. La méthode Taylor prétend à la « scientificité » au nom de sa seule activité de classement et de systématisation. Taylor reconnaît lui-même qu'il n'innove guère, en général, sur le plan technique, par rapport au savoir-faire ouvrier préexistant :*

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 2. Forts. (Linhart, 79f.)

Es geht um die kontrollierende Durchdringung des Produktionsprozesses

« La première de ces obligations [d'une direction « scientifique »] est constituée par le rassemblement délibéré, par ceux qui font partie de la direction, *de la grande masse de connaissances traditionnelles qui, dans le passé, se trouvait dans la tête des ouvriers*, qui s'extériorisait par l'habileté physique qu'ils avaient acquise par des années d'expérience. Cette obligation de rassembler cette grande masse de connaissances traditionnelles, de l'enregistrer, de la classer et, dans de nombreux cas, de la réduire finalement en lois et règles, exprimées même par des formules mathématiques, est assumée volontairement par des directeurs scientifiques. [Ce principe] peut être considéré comme le développement d'une science qui remplace le vieux système de connaissances empiriques des ouvriers, *cette connaissance que les ouvriers ont et qui, dans de nombreux cas, est aussi exacte que celle à laquelle la direction arrive finalement*, mais que les ouvriers, dans neuf cent quatre-vingt-dix-neuf cas sur mille, conservent dans leur esprit et dont il n'existe pas d'exposé permanent et complet. »

## Lenins spezifischer Anknüpfungspunkt, 1

«Ce point est essentiel : pour Lénine, la suppression de l'opposition entre travail manuel et travail intellectuel est le produit ultime du développement des forces productives. *Ce n'est pas le résultat d'une action délibérée du prolétariat.* Dans l'immédiat, la dictature du prolétariat aura pour fonction de libérer l'essor des forces productives et de réduire le temps de travail des masses populaires pour leur permettre de gérer les affaires de l'État. A cette étape, *le centre de gravité de la prise du pouvoir par les masses, c'est l'État, non le processus de travail productif.* Ce principe restera pour Lénine un fil directeur jusqu'à sa mort. »

## Lenins spezifischer Anknüpfungspunkt, 2

« On comprend, sur la base de cette conception d'ensemble, que Lénine ait pu déceler des éléments positifs dans le système Taylor à la veille de la Révolution de 1917. Mais le caractère limité de la critique du taylorisme par Lénine a comporté, pour le cours ultérieur de la Révolution soviétique, des conséquences si profondes qu'il importe d'aller plus loin dans l'analyse de sa position et de son contexte historique. »

« A aucun moment, Lénine ne conteste l'efficacité technique du système. Surtout, *il ne critique pas la liquidation de toute initiative technique ouvrière*. Il ne mentionne guère la suppression de toute activité intellectuelle de l'ouvrier dans le cours de son travail. Il ne s'attache pas à l'objectif de déqualification du travail ouvrier que comporte le taylorisme. Pourquoi? »

Der Unterschied der Perspektiven zwischen der SU und dem kapitalistischen Westen, 1

«Dès lors, ce qui en Occident apparaît comme une expropriation du savoir ouvrier (sa réduction à des tâches parcellaires aussi simples et normalisées que possible), ne peut-on espérer, en Russie, *le retourner en une appropriation collective, la plus rapide et la plus économique que l'on puisse concevoir* pour une force ouvrière complètement neuve et inexpérimentée, dans une situation de pénurie de techniciens et d'ingénieurs? Telle sera, très vite, dès 1918, l'idée de Lénine, concrétisée par le fameux mot d'ordre « *apprendre à travailler* », et la proposition d'introduire systématiquement les méthodes tayloriennes dans l'industrie.»

Der Unterschied der Perspektiven zwischen der SU und dem kapitalistischen Westen, 2

« La critique du taylorisme est limitée, on vient de le voir. Mais, au-delà même de cette critique, la réflexion des bolcheviks sur le procès de travail reste sommaire. Leur conception philosophique du travail productif ne dépasse guère les données de base de la philosophie marxiste — et reste souvent même en retrait par rapport à la richesse de certains (103) textes de Marx. Voyez les *Cahiers philosophiques* de Lénine. L'édition française comporte un index des matières, dont la diversité montre l'ampleur des lectures et de la réflexion de Lénine entre 1914 et 1916 : chose en soi, syllogisme, atome, éther, électrons, langage, etc. Au terme «travail», on trouve : « rude mais fortifiante école du — », expression de Lénine commentant *la Sainte Famille* de Marx et Engels. C'est tout. »

Der Unterschied der Perspektiven zwischen der SU und dem kapitalistischen Westen, 3

« Plus généralement, les textes de Lénine, pourtant si concrets sur de multiples aspects de la vie politique, sociale, économique, se tiennent en quelque sorte sur le seuil chaque fois qu'il pourrait s'agir du contenu concret des opérations de travail. Le travail ouvrier est pris comme référence pour l'analyse de quelque chose d'autre (l'organisation ou tel aspect de la vie sociale) et la connotation de l'exemple est presque toujours l'école ou la discipline. Apprentissage, référence, modèle, *mais non objet d'analyse et de critique en tant que tel.* »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 5. Forts. (Linhart, 103f.)

### Der Politizismus der Bolschewiki in der Frage der Politik der Produktion

«Plus profondément, les bolcheviks, dont le courant idéologique s'était constitué en opposition à toute forme de « trade-unionisme », étaient portés à penser que pour la classe ouvrière *l'essentiel ne se jouait pas à l'intérieur des usines* mais sur le terrain politique. Il était en quelque sorte logique qu'ils ne fussent pas porteurs d'une nouvelle conception du procès de travail. Leur conjonction avec le mouvement de masse des ouvriers en 1917 ne transforma guère cet état de choses. La classe ouvrière russe, surexploitée et soumise au terrorisme tsariste, luttait pour sa survie et, quand ses revendications pouvaient s'exprimer, elles portaient sur des problèmes bien plus élémentaires — et vitaux pour elle à ce moment — que le système d'organisation du travail. Avant février 1917, les syndicats, persécutés, ne comptaient que quelques milliers de membres. Lorsque la chute du tsar libéra le mouvement revendicatif et que les exigences ouvrières purent s'exprimer ouvertement, *la journée de huit heures vint de loin en tête.*»



## Die « technokratische » Tendenz in der Industriepolitik der Bolschewiki

« Il y a donc une certaine homologie entre l'économique et le technique (classification, recensement, contrôle, calcul, rationalisation sont également requis sur l'un et l'autre plan), mais aussi une *rupture nette* dans les méthodes : dans le premier cas, démocratie de masse et contrôle par en bas, dans le deuxième, stricte concentration de l'autorité et contrôle par en haut.

*Le problème d'une démocratie « technique » disparaît.»*

## Lenins Ausblendung der Klassenkämpfe in der Produktion

« Pour Lénine, on l'a vu, le taylorisme se ramène à une intensification de la productivité du travail par des économies de mouvements et l'utilisation de procédés nouveaux de production et d'organisation du travail. Il se heurte à une violente résistance ouvrière dans les pays (111) capitalistes parce qu'il permet au capital d'extorquer deux ou trois fois plus de travail ouvrier pour le même salaire. Lénine ne parle pas de la séparation pensée-action, de la déqualification, du renforcement de la fonction de direction, du rôle du bureau des méthodes, etc. »

Lenins zwei Bedingungen für die Übernahme des Taylorismus

« Du coup, *deux conditions lui paraissent suffisantes pour « retourner » le système Taylor et le débarrasser de ses caractéristiques capitalistes :*

— PREMIÈRE CONDITION : il sera orienté par les travailleurs eux-mêmes. Idée très importante, rapidement éclipsée, mais qui réapparaîtra à plusieurs reprises. Pour Lénine, la collectivité ouvrière peut et doit s'appropriier le savoir taylorien pour réorganiser son mode de travail : le système Taylor ne lui semble donc pas, à ce moment, impliquer nécessairement une direction autoritaire du procès de travail. [...]

— DEUXIÈME CONDITION pour retourner le système Taylor : l'accroissement de la productivité permettra de réduire considérablement la journée de travail, et donc de développer les activités proprement politiques des ouvriers. Lénine, on l'a vu, avance même des chiffres : « *six heures de travail physique* par jour pour chaque citoyen adulte et *quatre heures de travail d'administration de l'État* ». Ce passage (de la version non publiée des *Tâches immédiates...*) est un des rares endroits où (après la prise du pouvoir) Lénine envisage avec cette précision la répartition des tâches « physiques » et politiques.» »

## Lenins zentraler Widerspruch

« Mais, dans son essence, le taylorisme c'est la bureaucratisation du procès de travail, la multiplication des fonctions de contrôle et d'enregistrement du moindre geste, la naissance de tâches multiformes pour des comptables, des employés, des chronométrateurs, etc. Lutter contre le bureaucratisme en s'appuyant sur le taylorisme, comme l'espère Lénine, n'est-ce pas jeter par la fenêtre ce qu'on réintroduit par la grande porte? A long terme — et pour un regard de maintenant — c'est peut-être l'une des questions centrales de la Révolution soviétique. Lénine s'est battu contre la bureaucratisation des « superstructures » tout en étant conduit — par la logique même de ce combat — à installer le germe du bureaucratisme au coeur même des rapports de production — *dans le procès de travail..*»

### Die verzweifelte Lage:

« La famine et la guerre appellent la remise en marche de l'État : la discipline et la centralisation se diffusent à travers le monde de la production par cet intermédiaire. Au fond, dès mars-avril 1918, la question centrale est bien celle-là : *faut-il un État soviétique?* Et l'opposition des « communistes de gauche » a sa cohérence : ils acceptent « la perte du pouvoir des soviets » dans l'intérêt de la Révolution mondiale.»

« *Dépasser les limites du travail courant.* Contre la faim et l'épuisement, Lénine appelle à un grand *mouvement idéologique* : « Il faut se secouer », dit-il dans le même texte. Et la mobilisation générale civile dans les tâches vitales de l'heure laisse déjà entrevoir les traits des deux tendances contradictoires et complémentaires qui vont prendre forme peu après, le volontariat des « samedis communistes » et la « militarisation du travail » devenu « obligatoire ».

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 10. Forts. (Linhart, 127)

### Die zentrale Rolle der Eisenbahnen

« De même, la double contrainte de la guerre et de la famine a, dès ses premières années, à la fois forgé et déformé la République soviétique.

Que les *chemins de fer*, devenus pour les bolcheviks, du fait des circonstances, une véritable obsession, aient servi de *terrain privilégié pour les expériences d'organisation du travail*, et souvent de terme implicite de référence chaque fois qu'il était question du procès de travail, voilà qui est lourd de conséquences... »

« Anm. 1: Surdétermination et conjonction des tempêtes : la tension dans les chemins de fer coïncide souvent aussi avec des moments de crise dans le déroulement des opérations militaires. Les « samedis communistes » d'avril 1919 ont pour premier objectif déclaré de faire face à l'offensive de Koltchak. La création du Tsektran, fin août-début septembre 1920, intervient au moment où l'Armée rouge se voit infliger de sérieux revers par les troupes polonaises (prise de Brest-Litovsk le 19 août 1920, de Bialystok le 23 août; défaite de la cavalerie de Boudlenny à Zamoste le 27 août) en même temps que reprennent les opérations de guerre civile lancées par le baron Wrangel. »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 11. Forts. (Linhart, 134, 135, 137)

### Die Transparenz als zentrales Ziel Lenins

« Cet idéal de transparence, c'est bien celui qu'exprimait Lénine : au fond, pour lui, la collectivisation du procès de travail ne repose pas essentiellement sur une nouvelle répartition des échelons de décision (et peut s'accommoder, si les circonstances l'exigent, de décisions autoritaires) mais sur la transparence du travail, sa « *publicité* ». »

« *Simultanéité, publicité, lumière* : une énergie égale, diffusée à tous, connue et maîtrisée par tous, unifiant le système de production du pays entier, telle est alors l'une des composantes essentielles de l'idéal productif. »

« Grâce aux caractéristiques de l'électricité et à l'aspect à la fois spectaculaire et directement efficace de ses réalisations, le Plan d'électrification paraît alors à Lénine particulièrement bien placé pour condenser l'objectif d'une *transparence du système productif*. Cet objectif à long terme est, pour lui, central, y compris en vue de l'extinction des formes transitoires de coercition, et de l'émergence d'un « *travail communiste* ».

« Le travail productif, dans tous ses aspects — conception et exécution — deviendrait ainsi, au terme d'un long processus, une activité naturelle et spontanée, comme les activités instinctives des animaux ou, chez l'homme, la respiration, avec cette différence que tous les aspects en seraient parfaitement connus des exécutants. On voit apparaître le thème de l'« *habitude* » à plusieurs reprises à propos du « *travail communiste* ».



## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 12. Forts. (Linhart, 164)

### Lenins Reformismus

« Concentrer l'effort principal de reconstruction et d'édification économique sur les fonctions de *direction de la production* et non sur les tâches productives de base est conforme au système de pensée de Lénine. Il en est de même du primat des tâches politiques dans l'appareil d'État. Enfin, c'est par une accumulation progressive de forces prolétariennes et d'expérience dans l'administration que Lénine espère, en 1922, réduire les déformations bureaucratiques et améliorer l'appareil soviétique. *Méthode explicitement réformiste.*

Aujourd'hui, on peut imaginer, à la lumière de l'expérience soviétique ultérieure et surtout de la Révolution culturelle en Chine, qu'une autre voie était possible : une accumulation de forces prolétariennes *à la base*, une concentration d'expériences et de transformations des tâches productives *élémentaires*, préparant une transformation par bonds de l'appareil d'État, par la méthode de mouvements de masses révolutionnaires. »

« Une telle orientation était-elle praticable dans les conditions concrètes de la Russie de 1922? Il est difficile de répondre à cette question. Ce qui est certain, en tout cas, c'est qu'elle transgressait les limites les plus avancées de la pensée de Lénine et des bolcheviks, sur les questions fondamentales du système productif et de l'appareil d'État à l'époque de la dictature du prolétariat. Subjectivement, elle n'était pas possible. »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 13. Forts. (Linhart, 165, 167)

### Lenins Orientierung auf den Staatsapparat

«l'appréciation portée par Lénine et la politique de concentration sur l'appareil d'État ont joué un rôle objectif durable. On peut en discerner les

conséquences à la lumière des événements ultérieurs :

1. L'idée que le meilleur du prolétariat a été absorbé par les appareils de l'État soviétique, les fonctions de direction administrative et de répression (Tchéka) peut, dans une certaine mesure, préparer l'opinion à une autorité excessive et non contrôlée par le bas de ces appareils politiques nouveaux. Cela n'est pas contradictoire avec les critiques extrêmement vives que porte Lénine à l'encontre des appareils administratifs hérités du passé tsariste, et du mauvais fonctionnement de l'administration soviétique dans son ensemble;
2. la caractérisation très pessimiste de la population ouvrière de 1921 et 1922 encore occupée dans les usines pose, évidemment, d'inextricables problèmes de légitimité pour le renouvellement de la classe dirigeante, du Parti, de l'État : le contenu *concret* de la dictature du prolétariat fera ainsi l'objet d'âpres débats tout au long de la NEP
3. enfin, la caractérisation pessimiste de 1921-1922 conduit tout naturellement à considérer *la discipline du travail* comme une discipline *imposée* à un rassemblement hétérogène du point de vue de l'origine et de la position de classe, plutôt que comme l'auto-organisation de la classe ouvrière. C'est le postulat implicite de toutes les offensives autoritaires en matière d'organisation du travail dans les années qui ont suivi la mort de Lénine. »

Die ungelöste « Klassenfrage »

« l'éclatement entre les différentes composantes de la caractérisation de classe — « être de classe, origine de classe, position de classe » pour reprendre la terminologie rigoureuse de Mao Tsé-toung — lié à l'histoire spécifique des premières années de la Révolution soviétique, n'a jamais été maîtrisé d'une façon systématique, ce qui n'a fait qu'en renforcer l'efficace souterrain. »

« Lénine indiquait que la NEP, tout en autorisant une certaine renaissance du capitalisme, permettrait surtout de *reconstituer le prolétariat*. Mais la mort a interrompu l'oeuvre de Lénine avant que ce nouveau ( ) prolétariat prît forme et fût son entrée dans l'Histoire. Quelle eût été la politique de Lénine à l'égard de ces forces ouvrières neuves? Quels instruments théoriques aurait-il produit pour analyser concrètement ce phénomène radicalement inédit : la production d'une classe ouvrière nouvelle dans les conditions spécifiques d'une forme de dictature du prolétariat? »

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 15. Forts. (Linhart, 170)

### Lenins « Dialektik»

«Ces indications montrent que Lénine rejetait l'approche métaphysique et mécaniste dans cette question fondamentale : la caractérisation prolétarienne de l'État soviétique et de la classe ouvrière, et leurs rapports. Et c'est en plein coeur de la discussion sur les syndicats que Lénine se lance dans un débat philosophique avec Boukharine sur la *méthode dialectique* (*A nouveau les syndicats*, in *O.C.*, t. 32, p. 67-109 — voir en particulier p. 93-96). C'est précisément sur *la nature contradictoire de tout objet et de tout phénomène* que porte la démonstration de Lénine. Il est évident qu'à travers le problème des syndicats, c'est celui du développement contradictoire de la classe ouvrière dans la structure soviétique qui est alors au centre de la réflexion de Lénine »

«« La logique formelle [...] prend des définitions formelles en se guidant sur ce qui est le plus courant, ou sur ce qui saute aux yeux le plus souvent, et elle s'arrête là. Si, ce faisant, on prend deux définitions différentes, ou davantage, et si on les juxtapose d'une façon tout à fait fortuite [...], nous obtenons une définition éclectique, qui indique sans plus des aspects différents de l'objet. La logique dialectique exige que nous allions plus loin. Pour connaître réellement un objet, il faut embrasser et étudier tous ses aspects, toutes ses liaisons et « médiations ». Nous n'y arriverons jamais intégralement, mais la nécessité de considérer tous les aspects nous garde des erreurs et de l'engourdissement. Voilà un premier point. Deuxièmement : la logique dialectique exige que l'on considère l'objet dans son développement, son « mouvement propre » (comme dit parfois Hegel), son changement [...]. » *O.C.*, t. 32, p. 94.»

## Linharts Analyse von Lenins Politik in der frühen UdSSR, 2: Die Praxis / 2.4: Lenin – Taylor – Klassenkampf , 15. Forts. (Linhart, 171, 171f.)

Die nicht überwundenen « Grenzen »

« En matière d'organisation du travail, le moment de l'interruption grève lourdement l'héritage : la mort de Lénine intervient alors que sa conception « taylorienne » du procès de travail industriel (réduction aux éléments simples et séparation entre conception et exécution), qui pouvait, à son point de vue, se combiner avec d'importantes transformations démocratiques et même les favoriser, vient d'être surdéterminée par la déliquescence de la classe ouvrière à l'issue de la guerre civile, et l'extension de la dictature du prolétariat à d'importants secteurs de la population productive industrielle et urbaine, considérée comme non prolétarienne. Les limites propres de la pensée bolchevique et de la formation sociale russe, puis soviétique, se doublent ainsi d'un nouveau tournant autoritaire lié aux conséquences de la guerre. »

« Mais le taylorisme — ou toute forme d'organisation du travail basée sur des principes similaires — portait aussi en lui la bureaucratisation du procès de travail et l'exacerbation de la division entre travail manuel et travail intellectuel. Il perpétuait ou accentuait de profondes contradictions au coeur même du système social : dans l'appareil productif. »